

OBJEKTSPRÄDIKATIV IN DER DEUTSCHEN UND DER LITAUISCHEN SPRACHE

JŪRATĖ DIKŠAITĖ

In der deutschen und der litauischen Sprache ist neben der syntaktischen Kategorie des prädikativen Attributs auch die des Objektsprädikativs bekannt und in den beiden Sprachen nicht selten vertreten.

Allgemein versteht man in der deutschen Grammatik das prädikative Attribut als selbständiges Satzglied, das in den Bereich des Satzgeschehens eingeht und entweder die Verfassung, die inneren und äusseren Umstände des Subjektes oder des Objektes in der Aktzeit des Prädikats angibt. Z. B.: *Er kommt gesund an. Die Mutter macht die Suppe warm. Er stellt die Flaschen kalt.* [vgl. Paul, 1956, S. 15; Jung, 1966, S. 43; Erben, 1966, S. 116; Admoni, 1974, S. 284; Helbig, Buscha, 1975, S. 493; Schendels, 1982, S. 313].

In der litauischen Grammatik bezeichnet man das prädikative Attribut als sekundäres Satzglied, das im Satz zweiseitige syntaktische Beziehungen zum Prädikat und Subjekt oder zum Prädikat und Objekt aufweist. Das prädikative Attribut charakterisiert den Zustand einer durch den Subjekt- oder Objektkasus ausgedrückten Person oder Sache in der Zeit des Prädikatsgeschehens [LKG, 1976, 3 t., S. 437]. Z. B.: *Ėjo sau jis liūdnas įnamus. Tokį blyną galima ir vieną valgyti. Kitokios Martynas jos nepaįšta. Dovydiukas prašliupo verkti, taip jam pabaiso vienam gyven-tiir vargti* [ebenda, S. 450, 454].

Die Aufgabe dieses Artikels ist es, das prädikative Attribut zum Objekt des Satzes in den beiden Sprachen zu analysieren und seine Ähnlichkeiten und Unterschiede aufzudecken.

Dieses nominale Satzglied mit der Orientierung auf das Akkusativobjekt und das Prädikat des Satzes wird von den deutschen Grammatikforschern verschieden bezeichnet: prädikatives Attribut zum Objekt [Helbig, Buscha, 1975, S. 494], Artergänzung zum Akkusativobjekt [Der Grosse Duden. Grammatik, 1962, S. 43], Artangabe zur Zielgrösse [Kleine Enzyklopädie. Die deutsche Sprache, 1970, S. 888], prädikative Ergänzung des Akkusativobjektes [Jung, 1966, S. 43], Objektsprädikativ [Erben, 1966, S. 264]. Der letzte Begriff von J. Erben scheint uns beim Erschliessen des Wesens dieses Satzgliedes und wegen seiner Kürze angebracht zu sein und wird weiterhin in der Arbeit verwendet.

Die Repräsentationsmöglichkeiten des Objektsprädikativs sind verschieden. In dieser Funktion können Adjektive, Partizipien, Substantive, Präpositionalgruppen, Konstruktion „Akkusativ + Infinitiv“ erscheinen. Bei der Behandlung des Stoffes beschränken wir uns meistens auf Adjektive. Das am häufigsten als Objektsprädikativ auftretende Adjektiv hatte wohl die Verfasser der kleinen Enzyklopädie der deutschen Sprache veranlasst, es als „Satzadjektiv“ zu bezeichnen. Da das Adjektiv in dieser Funktion in unflektierter Form auftritt und keine formale Bindung zum Träger des Zustandes aufweist, ist es manchmal schwer, ohne weiteren Kontext zu entscheiden, ob es adnominal oder adverbial gebraucht wird. Vgl.: *Ich fand ihn schnell. – Ich hielt ihn für schnell. (Er ist schnell).* Oder: *das schnelle Finden von ihm.*

Das grammatische System des Litauischen, als einer flektierten Sprache, umgeht diese Ambiguität durch Kongruenz des Adjektivs mit dem bezeichneten Objekt in Zahl, Kasus und Geschlecht, wobei die Rektion des Verbs auch in Betracht gezogen werden muss: *Aš jį laikau greitu* (Kasus „įnagininkas“). *Aš jį pamčiau vėl sveiką* (Kasus „galininkas“). *Mes motinos niekad nematėm verčiaučio* (Kasus „kilmininkas“). *Sunku jam keliauti vienam* (Kasus „naudininkas“). Der litauische Leser könnte auch deshalb im Satz „Er trifft seine Freundin verärgert an“ dem Partizipialadjektiv zwei syntaktische Funktionen zusprechen: *Jis sutinka savo draugę su pykstu.* *Jis sutinka savo draugę su pykstu.* – *Er trifft seine Freundin an. Sie ist verärgert. Er trifft seine Freundin an. Er ist verärgert.* Die Autoren der Grammatik für Ausländer [Helbig, Buscha, 1975, S. 495] beziehen bei der Transformation das Adjektiv eindeutig auf das Akkusativobjekt „seine Freundin“: *Er trifft seine Freundin an. Sie ist verärgert. Er trifft seine verärgerte Freundin an.* Nach der Valenzeigenschaft des Verbs „antreffen“ ist das Objektsprädikativ nicht obligatorisch und der Satz wirkt auch ohne „verärgert“ grammatisch. Aus diesem Grunde erscheint uns in dieser Grammatik die Bemerkung, dass das Objektsprädikativ „das obligatorische Glied des Satzes ist“ nicht für alle Fälle zutreffend [Helbig, Buscha, 1975, S. 482, 493]. Die Verfasser der deutschen Grammatik für Ausländer gehen von dem Standpunkt aus, dass nur die objektbezogenen Verben des Nennens und des Urteilens (*nennen, finden, halten für, bezeichnen als* u. a.) Beziehungen zum Objektsprädikativ herstellen und betrachten alle Adjektive oder andere sprachliche Repräsentationsmöglichkeiten, die nur mit dieser beschränkten Gruppe der Verben eine obligatorische syntaktische Beziehung eingehen, als Objektsprädikativ. Einige Jahre später hat G. Helbig das Problem des prädikativen Attributs und des Objektsprädikativs wieder aufgegriffen, indem er der begrifflichen Differenzierung die syntaktische Tiefenstruktur zugrunde legte [Helbig, 1984, S. 346]. Als Objektsprädikative betrachtet er solche obligatorischen und valenzgebundenen sprachlichen Mittel, die nach den Verben des Nennens, Bezeichnens, Einschätzens in dem transformierten *dass*-Satz als Prädikative nicht erscheinen können. Vgl.:

*Sie nennt ihn begabt. – *Sie nennt ihn, dass er begabt ist.*

*Der Lehrer bezeichnet ihn als Genie. – *Der Lehrer bezeichnet (ihn), dass er Genie ist.*

Bei den prädikativen Attributen zum Objekt (das Gegenstück von prädikativem Attribut zum Subjekt) handle es sich dagegen um „temporalisierte“ Adjektive oder präpositionale Gruppen, die bei valenzunabhängigen Verben in einem als-Satz als Prädikative erscheinen können und damit das eigentliche Wesen dieser syntaktischen Kategorie ausmachen. Vgl.:

Er ass die Möhren roh. – Er ass die Möhren, als sie roh waren.

Ich traf ihn in bester Verfassung. – Ich traf ihn, als er in bester Verfassung war.

In dieser Arbeit gehen wir von der syntaktisch-semanticen Oberflächenstruktur aus und fassen alle valenzgebundenen und nichtgebundenen Prädikative zum Objekt unter einem Begriff des Objektsprädikativs zusammen. Wie aus den folgenden Belegen hervorgeht, können sie frei oder weglassbar sein [vgl. Engelen, 1971, S. 65]:

a) weglassbar – *Der Maler streicht die Wand (weiss). Er schreibt den Brief (fertig). Er kuriert das Kind (gesund).*

b) nicht weglassbar – *Die Mutter macht die Suppe warm. Sein Verhalten stimmt mich nachdenklich. Sie macht mich nervös.*

Die Verben des Nennens und Urteilens (*nennen, finden, halten für, erklären für, betrachten als, bezeichnen als, schimpfen, wissen, kennen* u. a.) sind nicht imstande, wegen ihrer Valenzeigenschaften ohne ihre zwei Ergänzungen (Akkusativobjekt und Objektsprädikativ) im Satz aufzutreten. Sie bezeichnen die subjektive Einschätzung des Objektes durch das Subjekt und können im allgemeinen durch das Verb „halten für“ ersetzt werden: *Man hält ihn (findet, betrachtet als, kennt als, nennt usw.) für klug.* In unter a) und b) angeführten Sätzen wird im obligatorischen oder fakultativen Objektsprädikativ der erreichte Zustand dargestellt, in den das Objekt durch die Handlung des Prädikats versetzt wird. Vgl.:

Der Maler streicht die Wand weiss. – Die Wand wird weiss.

Die Mutter macht die Suppe warm. – Die Suppe wird warm.

Solche und ähnliche Verben (*Er reibt das Messer blank. Er schuftet es kaputt.*) können durch das Lexem „machen zu“ substituiert werden. Einige von ihnen haben ihre lexikalen Entsprechungen in den faktitiven Verben gefunden: *Die Mutter erwärmt die Suppe. Der Maler weisst die Wand.* Auch bei den Verben des Wahrnehmens (*Wir sehen, hören, empfinden die Bemerkung als überflüssig*), bei anderen Verben (*Sie essen die Eier weich. Sie geben, stellen, trinken das Bier kalt.*) kann das Objektsprädikativ auch frei sein.

Die litauischen Verben des Wahrnehmens (*girdėti, jausti, matyti* und seine Synonyme) stehen nicht nur mit Adjektiven (*Girdėjau jį esant žymų ir*

turingq), sondern auch oft mit Partizipien des Präsens und Präteritums (esamojo ir būtojo kartinio laiko dalyviai) sowie mit Partizipien des Passivs (neveikiamosios rūšies dalyviai), die mit dem Akkusativobjekt in Geschlecht, Kasus und Zahl kongruiert sind: *Vakar aš tamstą tame laike mačiau mlestelyje labai nuvargusį. Girtoje medžiūse žemus ir stambius regėjo nuo vėtrų ir audrų nepaveikiamus* [LKG, 3 t., S. 449]. Ziemlich oft nähern sich die Partizipien des Präsens in ihrer Kurzform den Partizipien-padalvyviai, die neben dem Zustand des Akkusativobjektes zugleich die von ihm ausgeführte Handlung darstellen: *Aš matau jį dirbant(j), rašant(j). Girdžiu jį kalbant(j).* – *Aš matau jį dirbant, rašant. Girdžiu jį kalbant.* Dabei ist zu vermerken, dass in den Partizipien-padalvyviai der ganze Objektsatz verdichtet ist: *Aš matau, kad jis dirba, rašo. Girdžiu, kad jis kalba.* Ähnlich liegen die Verhältnisse in den analogen deutschen Sätzen mit *sehen, hören, fühlen + Infinitiv: Ich sehe ihn arbeiten, schreiben. Ich höre ihn sprechen.* Das Prädikativ des Akkusativobjektes in Form eines Infinitivs kann expliziert werden in: *Ich sehe, dass er arbeitet, schreibt. Ich höre, dass er spricht.* Auf solche Weise entspricht dem im deutschen Objektsatz komprimierten Inhalt des Infinitivs das litauische Partizip-padalvyvis.

Beim Vergleich anderer semantischen Verbgruppen, so z. B. bei den Tätigkeitverben, ergeben sich Unterschiede in der syntaktischen Zugehörigkeit der Artangaben, die man im Deutschen in solchen Fällen als Objektsprädikative auffasst. Bei den litauischen Tätigkeitsverben mit einem Akkusativobjekt wird nicht das Objekt, sondern das Geschehen selbst durch das entsprechende vom Adjektiv abgeleitete Adverb als Modalbestimmung charakterisiert, falls dieses Adverb den vom Prädikat veränderten Zustand bezeichnet. Vgl.: *Jie dažo namą žaliai.* – *Sie streichen das Haus grün an. Das Haus wird vom Anstreichen grün.* *Ji švariai nusiplovė rankas.* – *Sie wusch sich die Hände sauber. Die Hände wurden vom Waschen sauber.* Wenn die Charakteristik am Objekt keine Veränderung, sondern die Eigenschaft oder den Zustand des Objektes in der Aktzeit des Prädikats festhält, so wird diese in den beiden Sprachen als Objektsprädikativ verstanden. Vgl.: *Wir essen (kochen, waschen, schneiden) das Gemüse frisch.* – *Daržoves mes valgome (verdame, plauname, pjaustome) šviežias.* – weil: *Wir essen (kochen, waschen, schneiden) das Gemüse, wenn es frisch ist.* – aber nicht: *Das Gemüse wird vom Essen (Kochen, Waschen, Schneiden) frisch.*

Die litauischen Verben des Nennens bilden eine kleinere Gruppe: *laikyti, pripažinti, skirti, šaukti* (mit dem Kasus „inagininkas“), *sakyti, kalbėti, pažinti, žinoti* (mit Akkusativ). Sie können ein freies oder ein obligatorisches Objektsprädikativ regieren: *Jį laikė, vadino, šaukė, pripažino, paskelbė protin-gu. Aš jį pažinau (taurą). Sakė tave žiokią, sakė tave tokią* [LKG, 3 t., S. 450]. *Ai, kalba, kalba tave, mergužele, labai sergančią* [ebenda, S. 449].

In den litauischen Grammatiken herrscht zur Frage des Objektsprädikativs keine einheitliche Meinung, die sich wegen der Unterschiede in der Auffassung

von kopulativen und selbständigen Verben sowie von der Semantik der nominalen Ergänzung am Prädikat ergibt. Die Litauische Grammatik [LKG, 3 t., S. 437] behandelt diese syntaktische Kategorie unter dem prädikativen Attribut. In der Syntax der litauischen Sprache von J. Balkevičius wird das Objektsprädikativ nur dann als „prädikative Komponente zum Objekt“ bezeichnet, wenn der Zustand des Objektes von der Prädikatshandlung unabhängig ist [Balkevičius, 1963, S. 193]. Z. B.: *Radau trobelę tuščią. Jis žinuoja ją esant nelaimingą.* Adjektive, Partizipien, Substantive seien jedoch als Teile des zusammengesetzten nominalen Prädikats zu betrachten, wenn der Zustand des Objektes Resultat der Handlung ist [ebenda, S. 119]: *Žemių dalelės daro vandenį drumstą. (Jis) lapę gyvą sugavo.* Als kopulative Verben im zusammengesetzten nominalen Prädikat betrachtet J. Balkevičius a) *laikyti, vadinti, šaukti, versti, paversti, rinkti, paskelbti, skirti* u. a. auch b) *eiti, važiuoti, skubėti, grįžti, stovėti, gulėti, sėdėti, mlegoti*. Z. B.: *Miniaėjo rimta ir susikaupusi. Ilgai sėdėjo susimąstęs Janulis nakties tyloje* [ebenda, S. 122]. Die unter b) zusammengefassten Verben zählt die Litauische Grammatik zu den selbständigen Verben, wobei die bei solchen Prädikaten auftretenden Adjektive, Partizipien, Substantive und andere sprachliche Mittel das Subjekt während des Prädikatsgeschehens charakterisieren können und deshalb als Subjektsprädikative aufzufassen sind [LKG, 3 t., S. 439]. Bei J. Balkevičius scheint uns wenig begründet, dass er die Objektsprädikative bei den Prädikaten *laikyti, vadinti, šaukti* als Resultate der Handlung und deshalb als die nominalen Teile des Prädikats betrachtet: *Visi jį laikė doru. Pons iškoliodams mane tinginiu šaukė* [Balkevičius, 1963, S. 120]. Die subjektive Einstellung des Agens zum Objekt ist kein Ergebnis der Handlung genauso wie die Charakteristik des Objektes beim Verb *žinoti (Jis žinuoja ją esant nelaimingą)*, was der Verfasser jedoch als „zusammengenes Objekt“ (*suvestinis papildinys*) bezeichnet [ebenda, S. 193].

Die Schwankungen bei der Eingliederung der nominalen „Ergänzung“ beim Prädikat beruhen auch im Deutschen auf der Beschaffenheit mancher transitiven Verben, eine engere Verbindung mit dem Objektsprädikativ, das eine grössere semantische Information als das Verb trägt, einzugehen. So können die Wortgruppen mit den Verben der verblassten Semantik wie *machen, lassen* ihre volle lexikale Bedeutung nur mit der nominalen Komponente aufrechterhalten. Z. B.: *Die Blumen machten das Zimmer gemütlich. Man liess ihn frei, lebendig, unberührt.*

Einen besonderen Fall der syntaktischen Zugehörigkeit bieten die unflektierten Adjektive in Verbindung mit unechten reflexiven Verben. Z. B.: *Sie schriehen sich heiser. Wir arbeiteten uns müde. Wir lachten uns krank. Er schlief sich gesund. Du läufst dich warm.* Das Adjektiv ist in dem Angeführten obligatorisch und kann sich auf das Reflexivpronomen im Akkusativ als auf ein Objekt beziehen. Da das Objekt mit dem Subjekt identisch ist, wird die Charakteristik

auf den Agens übertragen und sein während eines Vorganges erreichter Zustand bezeichnet.

Sie schrieten sich heiser. – Sie wurden vom Schreien heiser.

Er schlief sich gesund. – Er wurde vom Schlafen gesund.

Du läufst dich warm. – Du wirst vom Laufen warm.

Sobald ein anderes Akkusativobjekt, eine Bezeichnung des Zubehörs (meist eines Körperteils) des Agens, bei den unechten reflexiven Verben erscheint, wird das Adjektiv eindeutig auf dieses Objekt bezogen. In solchen phraseologisierten Verbindungen ist weder das Objektsprädikativ noch das Objekt selbst zu eliminieren. Vgl.: *Ich schreibe mir die Finger krumm. Er läuft sich die Füße krumm.*

Bei den unechten reflexiven Verben lassen sich andere Beziehungen aufdecken. Wenn man das Reflexivpronomen nicht als Objekt, sondern als den reflexiven Teil des Verbs betrachtet, so kann das Adjektiv als lexikaler Bestandteil des Verbs angesehen werden [vgl. E. Marko, 1980, S. 97]. Das Getrennt- oder Zusammenschreiben des Adjektivs mit dem Verb zeugt von dem Grenzfall zwischen zwei grammatischen Funktionen dieser Wortart. Vgl.: *sich totlaufen – sich müde laufen*. Dass es noch keine festgelegte Schreibweise besteht, ist darin zu sehen, dass man in manchen germanistischen Arbeiten Adjektive bei einem objektbezogenen Verb nicht als die nominale Komponente des zusammengesetzten Verbs, sondern als Artergänzung [Der Grosse Duden, 1962, S. 451], Artangabe [Engelen, 1971, S. 65] betrachtet oder sie werden als Prädikativa aufgefasst und bezeichnen den Zustand, in den das betroffene Objekt versetzt wird [Erben, 1966, S. 155]. Das gilt für die Verben wie *etw. bekannt machen, j-n krank schreiben, sich satt essen, j-n tot schiessen* u. a.: *Sie schiessen (schlagen) den Hund tot, kaufen den Verurteilten frei, essen sich satt. Der Arzt schreibt den Patienten krank.*

In den phraseologisierten Verbindungen deutet das objektbezogene Adjektiv auf das Resultat der Handlung hin, das durch eine bestimmte Intensität der Handlung erreicht wurde. Damit grenzt das Objektsprädikativ an die Modalbestimmung mit der Bedeutung des Grades oder an die Bestimmung der Folge. Vgl.: *Sie schrieten sich heiser. – Sie schrieten so (stark), dass sie heiser wurden. Sie schrieten (stark), so dass sie heiser wurden.*

Das Litauische hat keine analogen phraseologisierten Verbindungen und ein ähnlicher Inhalt findet meistens seinen Ausdruck in dem Modalsatz mit der quantitativen Bedeutung (*būdo aplinkybės nusakomąjį šakiniai*), wo die durch das Prädikat ausgedrückte Handlung des Nebensatzes als Resultat des Geschehens im Hauptsatz ist. Z. B.: *Jis taip šaukė, kad net užkimo. Jis taip verkė, kad net akys paraudo*. Interessant ist zu betrachten, welche anderen Repräsentationsmöglichkeiten die litauische Sprache für solche idiomatisierte Ausdrucksweise darbietet. Da die eigentliche Aufgabe dieses Artikels nicht das Vergleichen der Phraseologismen der beiden Sprachen ist, beschränken wir uns

nur auf einige hier erwähnte Fälle. Bei der Gegenüberstellung wird es augenscheinlich, dass die resultative Bedeutung des deutschen Objektsprädikativs in der Aktzeit des Prädikats seine Entsprechungen meist in den litauischen präfigierten resultativen Verben mit der Bedeutung des erreichten Zustandes gefunden haben – *išsimiegoti, sumušti, užkimi*. Vgl.: *Sie schrien sich heiser. – Jie taip šaukė, kad užkimo. Er schlief sich gesund. – Jis gerai išsimiegojo. Sie lief sich die Füße wund. – Ji bebėglama sumušė kojas*. Die durch das deutsche unechte Reflexivverb ausgedrückte Handlung findet in manchen Fällen ihre Äquivalente in den litauischen Partizipien – „pusdalyviai“ mit dem Präfix *be-*, das die Dauer oder die Wiederholung eines Geschehens wiedergibt. Z. B.: *Er lief sich warm. – Jis bebėgdamas susilo. Sie schrien sich heiser. – Jie bešaukdami užkimo*.

Im Litauischen kann sich das Objektsprädikativ je nach der Rektion des Verbs auf das Genitiv- oder Dativobjekt beziehen. Das Genitivobjekt steht auch bei den Verben mit einer Negation und das fakultative Objektsprädikativ wird dementsprechend mit dem Objekt in Kasus, Geschlecht und Zahl kongruiert: *Jo niekas nematė jiskarščiauvio, nei susigraudinusio. Kaip gera (jai) buvo tuomet stovėti apsnigta miške* [LKG, 3 t., S. 450]. Die deutsche Sprache kann den doppelten Genitiv nicht aufweisen. In den Sätzen oder Redensarten steht dann neben dem Genitiv- oder Dativobjekt und ihren Objektsprädikativem das obligatorische Akkusativobjekt: *Ich halte ihn dieses Verbrechens fähig. Ich ziehe ihm die Ohren lang. Er macht mir die Hölle heiss*.

In der litauischen Sprache wird einerseits durch die Kongruenz des Bezugswortes mit seiner Charakteristik die Vieldeutigkeit beim Erschliessen der syntaktischen Beziehungen aufgehoben. Andererseits entstehen wegen einer ziemlich freien Wortfolge Schwierigkeiten bei der Differenzierung des nachgestellten Attributs von dem prädikativen Attribut oder vom Objektsprädikativ. In der Litauischen Grammatik ist als Regel angenommen, dass die nach dem Prädikat gesetzte Artangabe als prädikatives Attribut oder als Objektsprädikativ gelten soll. Z. B.: *Ir katė perėjo pirmoji per duobę. (Arkliai) negali neturėti nežaboto* [LKG, 3 t., S. 450, 453]. Das charakterisierende Wort, das unmittelbar nach dem Bezugswort steht, kann entweder als nachgestelltes Attribut oder als prädikatives Attribut (*Burės įtemptos baltuoja saulė ir lengvai linguoja* [ebenda, S. 454]) oder als Objektsprädikativ (*Ir išvydau dukrelę besėdinčią* [ebenda, S. 454]) fungieren. Die Litauische Grammatik vertritt den Standpunkt, dass in der gesprochenen Sprache die Intonation und Pausensetzung bei der Unterscheidung dieser syntaktischen Funktionen verhelfen könnte. Die Pause nach dem Bezugswort (*burės, dukrelė*) soll die Artangabe (*įtemptos, besėdinčią*) enger mit dem Prädikat verbinden und auf solche Weise kommt sie in den Bereich des Subjektes und des Prädikates oder des Objektes und des Satzprädikates [LKG, 3 t., S. 454]. Unseres Erachtens muss man sich sowohl in der gesprochenen Sprache als auch in der Schriftsprache vom grammatischen Wesen des prädikativen Attributs oder des Objekts-

prädikativs als einer nur in der Aktzeit des Prädikats aktuell gewordenen Eigenschaft des Bezugswortes leiten lassen. Vgl.: *Tai ožkai gyvai lupo kailį. Mergaitės man pirmam užrišo akis* [ebenda, S. 451]. Die Objektsprädikative (*gyvai, pirmam*) beziehen sich hier auf das Dativobjekt nur in der Zeitspanne des Prädikatsgeschehens und sind keine beständigen Eigenschaften ihrer Träger: *Tai ožkai lupo kailį, jai esant gyvai Aš buvau pirmas, kai mergaitės man užrišo akis*. Die Schwierigkeiten bei der Einordnung solcher Grenzfälle in eine oder andere syntaktische Kategorie beruhen letzten Endes auf der Beschaffenheit jedes Sprachsystems, dem das Verdichten, Abschwächen oder die Verflechtung mancher grammatischen Eigenschaften eigen sind.

Aus den oben dargelegten Betrachtungen lässt sich kurz schliessen, dass die syntaktische Vieldeutigkeit (Subjekts- oder Objektsprädikativ) im Litauischen durch sein Flexionsystem aufgehoben wird. Bei den Tätigkeitsverben wird der erreichte Zustand oder Resultat des Objektes im Litauischen durch das adjektivische Adverb als Modalbestimmung wiedergegeben, während die deutsche Sprache hier Objektsprädikative in adjektivischer Form verwendet. Das im deutschen Objektsprädikativ dargestellte Resultat ist das Litauische geneigt, durch präfigierte Verben darzustellen. Das Deutsche hat dagegen in phraseologisierten Verbindungen mit unechten reflexiven Verben die Intensität und das Handlungsergebnis im Objektsprädikativ impliziert, was die litauische Sprache in den meisten Fällen in einem zusammengesetzten Satz entfaltet.

PAPILDINIO PREDIKATYVAS VOKIEČIŲ IR LIETUVIŲ KALBOSE

J. DIKŠAITĖ

Reziumė

Papildinio predikatyvas yra viena predikatyvino pažyminio rūšių vokiečių ir lietuvių kalbose. Lietuvių kalba papildinio predikatyvą derina su pažymimuoju žodžiu gimine, skaitėjumi ir linkniū. Vokiečių kalbos būdvardžiai, einantys veiksnio arba papildinio predikatyvu, turi nulinę fleksiją. Pagal veiksmazodžio valentingumą papildinio predikatyvas gali būti privalomas arba laisvas. Vokiečių kalboje papildinio predikatyvu išreikštis tarinio veiksmo rezultatas arba jo intensyvumas lietuvių kalboje turi kartais savo atitiktumenis veiksmazodžiuose su priešdėliais arba nusakomouose būdo aplinkybės sakiniuose.

LITERATURVERZEICHNIS

Balkevičius, 1963 – B a l k e v i č i u s J. Dabartinės lietuvių kalbos sintaksė. – V., 1963.

Der Grosse Duden, 1962 – D e r G r o s s e D u d e n. Grammatik. – Leningrad, 1962.
Erben, 1966 – E r b e n J. Abriss der deutschen Grammatik. – Berlin, 1966.

Engelen, 1971 – E n g e l e n B. Die Satzbaupläne 11,8 und 11,2 (Die Mutter macht die Suppe warm. Karl nennt mich einen Lügner) // Sprache der Gegenwart. – Düsseldorf, 1971. – Bd. 4.

Helbig, Buscha, 1975 – Helbig G., Buscha J. Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. – Leipzig, 1975.

Helbig, 1984 – Helbig G. Was sind Objektsprädikate, Objektsprädikative und prädikative Attribute? //Deutsch als Fremdsprache. – 1984, Heft 6.

Jung, 1966 – Jung W. Deutsche Grammatik. – Leipzig, 1966.

Kleine Enzyklopädie, 1970 – Kleine Enzyklopädie. Die deutsche Sprache. – Leipzig, 1970. – Bd. 2.

LKG, 1976, 3 t. – Lietuvių kalbos gramatika. – V., 1976. – 3 t.

Paul, 1956 – Paul H. Deutsche Grammatik. Syntax. – Halle, 1956. – Bd. 3.

Marko, 1980 – Marko E. Zum Problem des prädikativen Attributs im Deutschen und im Slowakischen //Deutsch als Fremdsprache. – 1980, Heft 2.

Schendels, 1982 – Schendels E. Deutsche Grammatik. – Moskau, 1982.

Асмоны, 1974 – Асмоны В. Синтаксис современного немецкого языка. – Л., 1974.

Vilniaus V. Kapusko universitetas
Vokiečių kalbos katedra

Jteikta
1985 m. rugėžio mėn.